

Radikalisierungsprävention bei Jugendlichen in Chemnitz durch die Förderung der Konfliktlösekompetenz pädagogischer Fachkräfte

Deliah Bolesta, Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.

Das Ziel des Workshops war es, den in Chemnitz arbeitenden pädagogischen Fachkräften Strategien zur Konfliktlösung zu vermitteln und somit ihre Selbstwirksamkeit und Resilienz im Umgang mit Jugendlichen in einem sich radikalierenden Umfeld zu fördern. Der Workshop fand an zwei aufeinanderfolgenden Montagen (09.01. und 16.01.2023) in von der Stadt Chemnitz kostenfrei bereitgestellten Räumlichkeiten mit insgesamt 20 Teilnehmer:innen, mehrheitlich Schulsozialarbeiter:innen, statt.

Aufbau und Inhalt

Am ersten Tag lag der Fokus auf der Vermittlung psychologischer Grundlagen von Konfliktlösung und Verhandlungsführung. Hierzu wurden zunächst Definitionskriterien, Charakteristika und die verschiedenen Arten von Konflikten vorgestellt. Auch die Grundbegriffe zum Verständnis von Verhandlungen sowie verschiedene Arten (distributive und integrative Verhandlungen) wurden vermittelt. Nachdem auch die Rolle der Beziehungsebene in Verhandlungen und Konflikten erörtert wurde, absolvierten die Teilnehmer:innen eine erste Übung zum Führen von distributiven Verhandlungen. Diese Übung sollte den Teilnehmer:innen die Wichtigkeit der Identifikation der zugrundeliegenden Interessen aller an der Verhandlung Beteiligten und der Unterscheidung der Interessen und Motive von Positionen verdeutlichen. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Block zu emotionalen und kognitiven Fallstricken und deren Bedeutung für Konfliktlösungsprozesse und Verhandlungen. Der zweite Tag begann mit einem Überblick zu Strategien der Persuasion und Einflussnahme, genauer wie Beziehungsmerkmale, situative Gegebenheiten und Verpflichtungsgefühle in konfliktbehafteten Verhandlungssituationen eingesetzt werden können. Im Anschluss hieran wurde der Social Identity Approach sowie psychologische Grundlagen zu Stereotypen, Vorurteilen und Diskriminierung sowie der Kulturbegriff vorgestellt. Vor dem Hintergrund dieses theoretischen Inputs fand dann die zweite Übung statt, die den Teilnehmer:innen die Wichtigkeit der Perspektivübernahme und der potentiell kulturell geprägten Sichtweise des Gegenübers auf ein und dieselbe Situation verdeutlichen sollte. Zum Abschluss des Seminars wurden Strategien zum Umgang mit diskriminierendem Verhalten in der Kommunikation vermittelt und in einer Kugellagerübung mit diskriminierenden Aussagen aus Social Media Foren eingeübt.

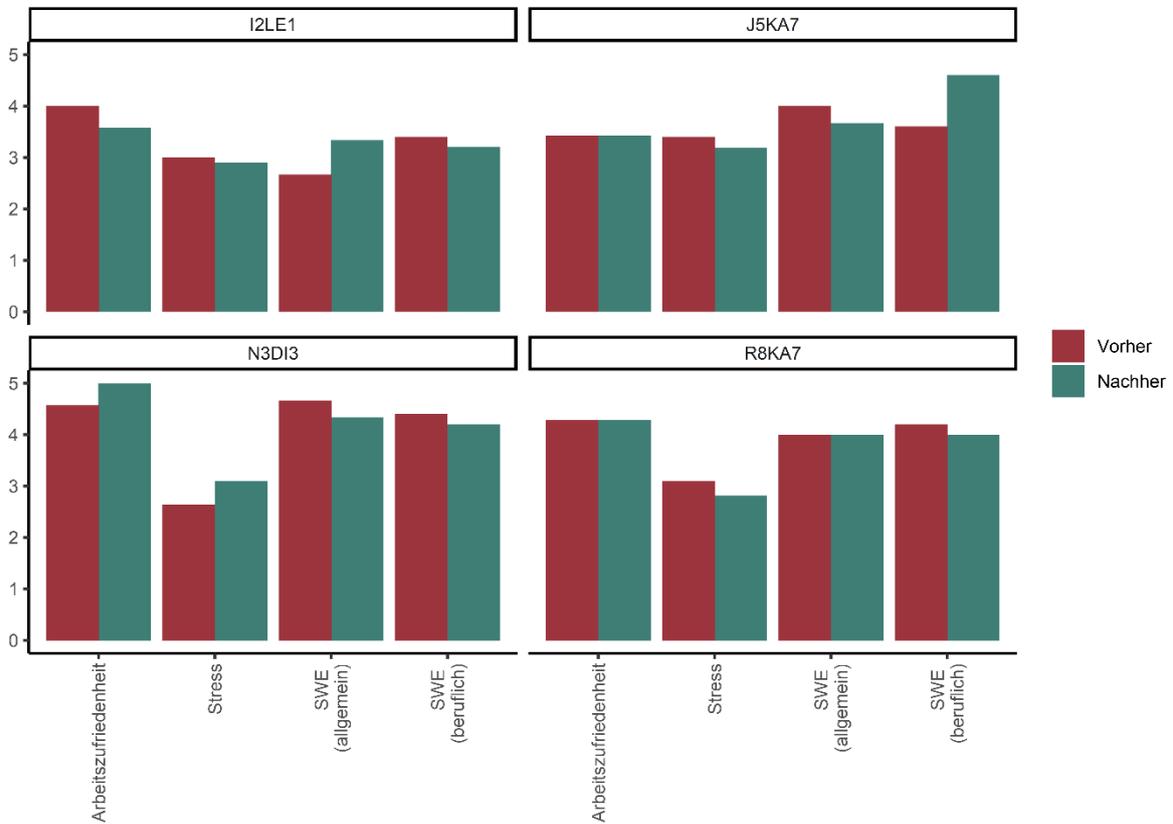
Bewertung/Evaluation

Schon zu Beginn des Workshops wurde deutlich, dass der Arbeitsalltag der Schulsozialarbeiter:innen durch Konflikt und Auseinandersetzungen mit Schüler:innen sowie Eltern geprägt ist. Interessanterweise betrachteten jedoch nicht alle der Teilnehmer:innen diese Konflikte als etwas zwingend Negatives. Einige konnten solchen Situationen auch durchaus ein Entwicklungspotential abgewinnen. Eine Erhebung vor dem Workshop zeigte deutlich, dass sich die Teilnehmer:innen vor allem Strategien zum sicheren Umgang mit Konfliktsituationen wünschten. Sie hofften „auf Verbesserung [ihrer] Gesprächsführungsfertigkeiten und Handlungssicherheit in schwierigen Gesprächssituationen“. In der Feedbackrunde erhielten wir das einstimmige Feedback, dass der Workshop sehr hilfreich und alltagsnah für die Teilnehmer:innen war. Leider nahmen nur vier Personen sowohl an der Prä- als auch an der Posterhebung zwei Wochen später teil, so dass statistische Analysen über einen potentiellen Effekt des Workshops nicht berichtet werden können (siehe Abbildung 1).¹

¹ Von insgesamt 19 Workshopteilnehmer:innen nahmen $N = 13$ an der Erhebung zwei Wochen vor dem Workshop und $N = 6$ an der Erhebung zwei Wochen nach dem Workshop teil.

Abbildung 1

Vergleich der Mittelwerte in Arbeitszufriedenheit, Stresserleben und Selbstwirksamkeit vor und nach dem Workshop für vier Teilnehmer:innen.



Fazit

Die Herausforderungen, die Radikalisierungsprozesse unter Jugendlichen in Chemnitz an die pädagogischen Fachkräfte stellen, sind groß und sicherlich nicht im Rahmen eines einzigen Workshops zu bewältigen. Jedoch bot dieser ein Austauschforum für Fachkräfte und einen ersten Auftakt für zukünftige Formate dieser Art sowie eine Möglichkeit zur weiteren Vernetzung.

Abbildung 2

*Die Dozent*innen Prof. Dr. Frank Asbrock und M.Sc. Jennifer Führer (links) und der Blick in den Raum (rechts).*

